

Verein Schweiz. Waiseneatern

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **26 (1955)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verein Schweiz. Waiseltern

Diesmal wurde von unserer Vereinigung *Basel*, genauer: das Bürgerliche Waisenhaus in Basel als Tagungsort gewählt. Es hat sich erneut gezeigt, dass eine Kontaktnahme der Waiseltern-Paare unter sich mehr und mehr notwendig ist. Eine solche Tagung schafft die willkommene und für unsere Waisenhäuser so nützliche Gelegenheit zur Aussprache entre nous. Oberflächlich betrachtet ist ein Waisenhaus allerdings nur ein grosses Haus, wo Kinder mehr oder weniger gut untergebracht werden. Die Kinder besuchen die öffentliche Schule, und das Heim hat nur noch für Verpflegung, Kleidung und Unterkunft zu sorgen. Wie einfach wäre dies! — Heute wie ehemals stellen sich auch den Waisenhäusern immer mehr und neue Probleme. Die grosse erzieherische Verantwortung und Aufgabe hat immer bestanden, nimmt aber in der heutigen Zeit stetig zu. Der Grund dieser Tatsache liegt in der erfreulichen Prosperität unseres Landes und bestimmt auch im heutigen Hochstand der Medizin, welche bewirken dass die Zahl der Waisen (Halb- und Ganzweise) zum Glück zurückgegangen ist. Das Waisenhaus St. Gallen beherbergt seit 1940 keine Vollwaisen mehr. Anstelle der Waisenkinder bevölkern heute vor allem sog. Ehewaisen, d. h. Kinder aus geschiedenen Ehen, Illegitime und auch TrinkerKinder die Waisenhäuser. Diese Fürsorgekinder aller Alterstufen kommen vielfach aus moralisch und erzieherisch schlechtem Milieu und sind erblich und auch sonst mit abwegigem Charakter und schlimmen Eigenheiten belastet. Oft haben diese armen Geschöpfchen schon mehr an menschlichem Elend gesehen und erlebt, als wir uns vorstellen können oder vorzustellen wagen. All diese Kinder mit ihren seelischen und charakterlichen Schäden wachsen in der grösseren Gemeinschaft des Waisenhauses freier auf und können bestimmt mit mehr «Sachkenntnis» und darum besser erzogen werden als in einer Kleinfamilie. Jedem zu versorgenden normalen Kinde sollte vorerst der Eintritt und die Bewährung in einem Waisenhaus ermöglicht werden. Wie oft schon wirkten bei vermeintlich schwererziehbaren ein Milieuwechsel und eine gewährleisteteste Tagesordnung Wunder. Erst wenn ein Kind in dem freiheitlichen Milieu mit dem Besuch der öffentlichen Schule (Schulweg!) nicht mehr tragbar ist, gehört es in eine Spezialanstalt. Nicht in ein Waisenhaus gehören auch Debile, eigentlich Schwererziehbare, ausgesprochene Psychopaten und Schwachsinnige. — Die Bezeichnung Waisenhaus wird vielerorts als nicht mehr zeitgemäss empfunden, einerseits weil es heute wie schon erwähnt in den Waisenhäusern keine bis fast keine eigentlichen Waisenkinder mehr hat und andererseits kommen sich die Zöglinge irgendwie gezeichnet vor. Wir mussten in der öffentlichen Schule schon intervenieren, dass unsern Zöglingen nicht «Waisenhäusler» nachgerufen werde. St. Gallen hat seine Waisenhäuser beispielsweise in «Kinderheim Riedernholz» und «Jugendheim Girtannersberg» umgetauft und damit vor

allem bei unsern Zöglingen Freude und Genugtuung ausgelöst!

Waisenvater *Arnold Schneider*, Basel, gab in seinen Ausführungen einen kurzen geschichtlichen Abriss in Bezug auf das ehemalige Karthäuserkloster in Basel, das schliesslich zum bürgerlichen Waisenhaus der Stadt Basel wurde. Vorgängig seiner Führung durch den grossen Anstaltsbetrieb streifte er die oben erwähnten Gedanken zum Thema Waisenhaus. Basel besitzt am Theodorskirchplatz eine für städtische Verhältnisse ideal gelegene Anstaltsanlage mit eigener Kirche, schönem Theater- und Vortragssaal, Spielplätzen, gesondertem Kinderhaus, verschiedenen Wohnungen für Familiengruppen (zirka 12 Kinder mit einer Erzieherin), Lehrlingstrakt und historisch kostbaren und erzieherisch wertvollen antiken Räumen. Dem früheren Waisenvater *Hugo Bein* war es vor allem vergönnt, das moderne Anstalts-Familiensystem im Basler Waisenhaus in glücklicher Weise zu verwirklichen. Manche Anregung konnten die Tagungsteilnehmer mit nach Hause nehmen und manch guter Rat konnte zur Lösung eigener Probleme empfangen werden.

Waisenvater *Paul Balzer*, Winterthur, der Vorsitzende dieser Vereinigung, dankte dem Waiselternpaar *Schneider* mit herzlichen Worten für das Gebotene und die ausgezeichnete Gastfreundschaft. *Paul Balzer* selbst aber durfte aus der Mitte der Teilnehmer die Freude über das von ihm in mustergültiger Art organisierte Treffen heraus hören. Auch der beinahe vollzählige Besuch der Mitglieder spricht für die gute Organisation der Tagung und deren Aktualität.

Waisenvater *Balzer* wurde wiederum einstimmig als Obmann der Vereinigung bestätigt und als nächster Tagungsort das Städt. Waisenhaus in Schaffhausen gewählt. Schl.

VSA-Regionalverband St. Gallen

Rapperswil, die Rosenstadt am Zürichsee, war für die diesjährige Herbstversammlung unseres Regionalverbandes der willkommene Tagungsort, konnte doch dadurch der Einladung der Speisefettfabrik *Gattiker & Co AG* in Rapperswil Folge geleistet werden. Der Vizepräsident, *Verwalter Fritz Utzinger*, St. Gallen, hat keine Mühe gescheut, den Teilnehmern in beruflicher und kollegialer Hinsicht Reichliches bieten zu können.

Der Vormittag galt der Besichtigung der Speisefettfabrik. Direktor *Ernst Gattiker* offerierte vorerst einen kleinen Imbiss, während welchem er Grundsätzliches und für uns sehr Lehrreiches über die verschiedenen Fettarten, deren Gewinnung und Verarbeitung, bzw. Veredlung zu berichten wusste. Der Rundgang durch die sehr saubere und gepflegte Fabrikanlage vertiefte das Gehörte und vermittelte einen klaren Einblick in diesen Teil der Lebensmittelbranche. Insbesondere interessierte die Teilnehmer die Herstellung von Speisemargarine. Fabrikbesuche und Betriebsbesichtigungen vermehren nicht nur das Wissen, sondern schaffen auch vor allem die Gelegenheit der Kontaktnahme mit Menschen in anderen Berufen und